

Rauchverbot: Nötig sind flexible Lösungen!



**Christoffel Brändli,
Ständerat,
Graubünden**

Die USA sind mit strengen Rauchverbotsvorschriften vorangegangen. In Europa wurden als erste die Iren verurteilt, vor den Pubs schlotternd ihrer Sucht nachzugehen. Die Italiener, begünstigt durch die Sonne, folgten. Die EU-Politiker entdeckten im letzten Jahr das Thema. Der Virus hat nun auch die Schweiz

erfasst. Einzelne Kantone haben, wie es in unserem föderalistischen Staat üblich ist, unterschiedliche Lösungen beschlossen. Der Bund ist daran zu entscheiden, ob auf Bundesebene arbeitsrechtlich oder spezialgesetzlich auch noch reglementiert werden soll. Dabei findet eine intensive Auseinandersetzung zwischen jenen, die eine Nulltoleranz durchsetzen wollen, und jenen, die noch auf ein wenig Toleranz und Freiheit hoffen, statt.

Es wäre an der Zeit, dass die Politik Lösungen erarbeitet, die einerseits den berechtigten gesundheits-

politischen Zielsetzungen entsprechen, andererseits aber auch so flexibel ausgestaltet werden, dass unnötige Einschränkungen und Bevormundungen vermieden werden. Mögliche Ausnahmen sollten ausgeschöpft (Fumoirs, spezielle belüftete Räume und anderes) und auch transparent gemacht werden. Es kann nicht Aufgabe des Staates sein, das Verhalten der Bürgerinnen und Bürger bis ins letzte Detail zu regeln. Umso mehr, als es das Wort Selbstverantwortung immer noch gibt. Übrigens: Ich bin Nichtraucher!